

Neue Arbeit durch mehr Motivation

Zur Sicherung des Existenzminimums sind mit „Arbeit für Alle“ Bruttolöhne von nur 4,0 Euro erforderlich. Zugleich übersteigt der Nettomehrgewinn dabei deutlich die Zwei-Euro-Grenze, so dass mit Motivation zu rechnen ist. Die wegen fehlender Arbeitsanreize bisher unterdrückten Arbeitsplätze können nun entstehen.

Unternehmen wie Haushalten steht ein Angebot von Arbeitskräften zu Stundensätzen von 4,0 – 12,0 Euro brutto zur Verfügung, das es in diesem Umfang und mit dieser Motivation bisher nicht gab.

Das wird sie verlocken, mehr Arbeit nachzufragen. Welche Arbeit kann das sein?

Es geht nicht darum, einfach die bestehenden Arbeitsplätze billiger zu besetzen, sondern um neue Arbeit bzw. neue Formen der Zusammenarbeit. Dass wir diese Arbeit zunächst nicht kennen, darf nicht verwundern. Wir haben eine Situation geschaffen, in der sie nicht existieren konnte. Aber es gibt eine Vielzahl von Leistungen, die wir dringend benötigen oder die wir uns eigentlich wünschen, für die eine dem Einkommensanspruch angemessene Bezahlung jedoch nicht oder nicht in ausreichendem Umfang aufzubringen ist. Hier einige Beispiele:

- Jugendarbeit in Vereinen
- Betreuung verhaltensauffälliger Jugendlicher
- Assistenzarbeit bei Forschung und Lehre
- Zuarbeit bei zunächst risikoreichen Unternehmungen
- Computerberater für kleine Jobs im Privatbereich: ein Einstieg für späteren Erfolg
- Nachhilfeunterricht für schwache oder daheim nicht geführte Kinder
- Schulsozialarbeiter, vorausgesetzt man trennt sich von den festen Tarifen
- Sozialbetreuer: Es fehlt überall!
- Musische und künstlerische Zusatzangebote an Schulen
- Bessere Heimbetreuung von Gebrechlichen
- Bewachung von Museen auch nach 17.00 Uhr
- Poststellen auf dem Dorf betreiben
- persönlicher Telefondienst statt endloser Warte- und Weiterleitungsschleifen der Computer
- Tante-Emma-Läden, oft wichtig zur Versorgung und Kommunikation in Wohngebieten
- überhaupt alle Kleinunternehmungen mit oft nur niedrigen Einkommen
- kleine Landwirtschaftsbetriebe können wieder überleben, nicht nur als Nebenerwerbsstellen
- Renovierungsarbeiten in Schulen

Dabei gibt es auch Arbeiten, die von völlig Ungelernten gut ausgeführt werden können und daher auf dem Arbeitsmarkt bisher gar keine oder nur in kleinem Umfang eine Chance hatten:

- Schuhe putzen, Autoscheiben waschen, Waren im Supermarkt einpacken
- Dienstleistungen im Quartier wie Rasen mähen, Winterdienst versehen, Autos waschen,
- Schimmel in Duschen beseitigen, in Gärten Obst ernten, Hecken schneiden, Laub rechen
- Lebensmitteleinkaufsdienst für Alte oder umgekehrt:
- Brötchenlieferdienst der Bäcker
- mehr Blumenpflanzungen in öffentlichen Grünflächen
- Betreuung von Abfallkörben in Grünanlagen
- Schafe hüten zum Schutz von Auen vor Verwaldung
- Pflegearbeiten im Forst: Unser Wald verkommt, wenn wir so weiter machen.

Für andere mühsame oder unangenehme Arbeiten scheinen wir Deutschen uns zu gut oder verlangen einfach zu viel und holen uns Ausländer:

- Saisonarbeiten in der Landwirtschaft, Äpfel und Kirschen pflücken, Spargel stechen oder Gurken ernten. Warum können das nur Polen?
- neuerdings auch: Fleischzerteilen in Schlachthöfen.
- Estrich- und Putzarbeiten am Bau: Soll man dort nur Türkisch oder Kroatisch sprechen?
- Altenpflege in Heimen. Warum holen wir uns dafür 50.000 Osteuropäerinnen?

Andere Arbeiten, vor allem häusliche Reparaturarbeiten werden heute wohl oder übel als Heimwerkerarbeit oder in Schwarzarbeit erledigt.

Eine Vielzahl von Arbeiten schieben wir ins Ausland ab. Am Absurdesten sind:

- Krabbenpulen: Muss man die Tierchen wirklich nach Afrika und dann zurückschicken? oder
- Telefondienst: Muss deutscher Kundenservice aus London oder Krakau betrieben werden?
- Hotelwäsche: Muss man sie täglich von Berlin nach Polen fahren und dort waschen?

Viele Dienste benötigen wir im Haushaltsbereich für Alte aber auch für junge Familien:

- Betreuung alter Menschen in ihrer gewohnten Umgebung, statt sie in Heime zu schicken
- Pflege von Demenzkranken
- Haushaltshilfen, die über die üblichen kleinen Dienste hinausgehen: für die Familie kochen
- Erziehungshilfen in Familien oder für Alleinerziehende
- gemeinsame Kindererziehung, private Krippenplätze und Krabbelstuben,
- Kleinkinderpflege
- Betreuung von Jugendgruppen - heute kann davon niemand leben

Die Liste lässt sich noch beliebig ergänzen. Viele dieser Arbeiten erhöhen nicht den Wert unserer Produktion auf dem Weltmarkt; sie erleichtern Menschen das Leben. Viele andere können hoch qualifizierte Arbeiten entlasten, mit denen sich die Konkurrenzfähigkeit unserer Wirtschaft dann mittelbar erhöht.

Den nun möglichen neuen Tätigkeiten in Kindererziehung und Haushaltsführung dürfte besondere gesellschaftspolitische Bedeutung zukommen: Wenn man sie, was heute schon vielfach möglich ist, ganz oder teilweise als Werbungskosten absetzen kann, wird ein vierfacher Effekt erzielt:

1. Kindererziehung und Altenpflege werden erleichtert
2. Eltern bzw. Angehörige sind entlastet bzw. können arbeiten
3. Niemand kommt es mehr in den Sinn, häusliche Assistenz schwarz zu leisten.
4. Viele Menschen finden eine sinnerfüllte Tätigkeit und werden sozial eingebunden.

Heute bleiben 40 % der Akademikerinnen kinderlos, weil sie der Kinder wegen nicht auf Karriere, Freiheit und Lebensstandard verzichten wollen. Auch wenn die russische Zarin Katharina die Große, die 12 Kinder aufziehen ließ und dabei ein Riesenreich regierte, nicht unbedingt als Vorbild genommen werden muss, so zeigt dies Beispiel doch, dass Kindererziehung und Karriere miteinander vereinbar sind. Es muss nur genügend Hilfe zur Verfügung stehen. Menschen, die diese Aufgaben übernehmen können, haben wir doch genug. Wir müssen es nur richtig organisieren:

Allein die Nachfrage nach haushaltsnahen Dienstleistungen dürfte unter den Bedingungen von Modell 1 zwei bis vier Millionen Arbeitsplätze umfassen (siehe „Uns geht die Arbeit nicht aus“).

Wir müssen also keinerlei Sorge haben, dass nicht genug Arbeit das sei. Es muss sich für die Arbeitenden nur lohnen, sie auf sich zu nehmen.

Dabei ist dies nur ein kleiner Teilbereich der Wirtschaft. Die übrigen Bereiche sind nur so vielfältig, dass der Versuch einer detaillierteren Analyse diesen Rahmen sprengen würde. Nicht immer ist zu erwarten, dass qualifizierte Arbeit so bezahlt wird, wie wir das für angemessen hielten. Das wird sich anpassen, sobald Nachfrage und Qualität des Angebots gewachsen sind. Aber solange die Alternative nur Arbeitslosigkeit ist, wird mit einem Job im unteren Lohnbereich beiden Seiten geholfen:

- Der Arbeitgeber bekommt eine Leistung, die ihm fehlte.

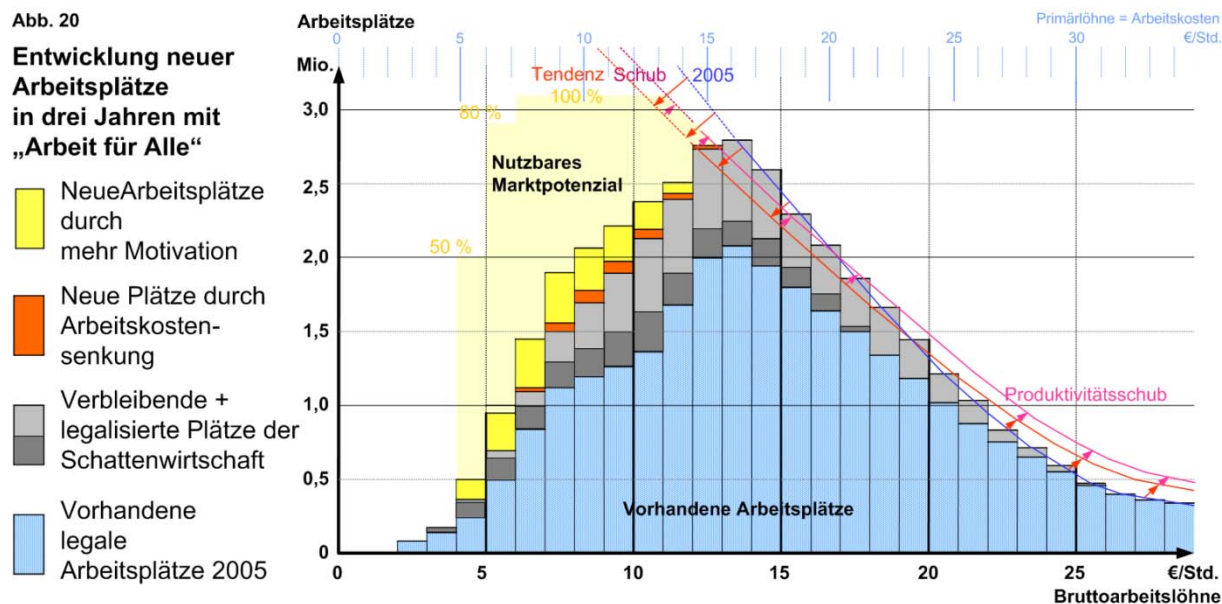
- Der Arbeitnehmer hat wenigstens ein kleines Einkommen und einen voll akzeptierten Platz in der Gesellschaft.

Werden wir Arbeitsplätze für alle Arbeitslosen haben? Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir uns klar machen, dass das Fehlen dieser Arbeitsplätze nur durch mangelnde Motivation bedingt ist. Niemand konnte diese Arbeitsplätze bereit halten für Menschen, die zu den angebotenen Konditionen eigentlich nicht arbeiten mochten.

Ist die Motivation vorhanden, nutzt unter gesicherten ökonomischen Rahmenbedingungen der Markt das Potential und entwickelt die benötigten Arbeitsplätze.

Mit Arbeit für Alle ist diese Motivation nun geschaffen.

Die Wirkung zeigt Abbildung 20. Die blauen Säulen markieren die in der Ausgangsposition vorhandenen legalen Arbeitsplätze. Hellgrau stehen darüber, jetzt sichtbar, die Arbeitsplätze der Schattenwirtschaft. Ein Teil davon wird legalisiert (dunkelgrau). Erst mit Wiedergabe der Schwarzarbeitsplätze wird deutlich, dass unser Arbeitsmarkt deutlich größer ist und vor allem noch mehr Arbeit nachgefragt wird, als aus Abbildung 10 ersichtlich.



Darüber stehen die durch Arbeitskostensenkung induzierten Arbeitsplätze (orangerot). Es könnten auch doppelt so viele werden.

Das im Bereich des Leistungsprinzips der Marktwirtschaft bisher oberhalb 14,0 Euro Bruttolohn entstandene Gleichgewicht kann sich jetzt auch unterhalb 12,0 Euro fortsetzen. Weil man nun auch dort mit uneingeschränkter Akzeptanz der Marktpreise rechnen kann, wächst mit sinkendem Preis das Potential möglicher Arbeitsplätze. Erst unter 6,0 Euro lässt dies etwas nach. Bei 4,0 Euro Bruttolohn und 2,0 Euro Nettogewinn schrumpft die Akzeptanz auf nur 50 %.

Ergebnis ist ein neues Arbeitsmarktpotential (blass gelb) im unteren Lohnbereich. Nach diesem groben Überschlag umfasst es rund zwanzig Millionen Arbeitsplätze. Natürlich ist es Spekulation, wenn aus dem Verlauf der Kurve oberhalb 15,0 Euro der Verlauf darunter rekonstruiert wird. Eine Reihe von Variationen dazu ist denkbar. Aber eines gilt stets:

Das neu gewonnene Arbeitsmarktpotential umfasst ein Vielfaches dessen, was wir jemals zusätzlich benötigen werden.

Das Problem dieses Marktes besteht also nicht mehr in mangelnder Motivation sondern darin, dass nicht so viel Menschen da sind, wie der Markt aufnehmen könnte. Das bedeutet:

Jeder, aber auch wirklich jeder, kann einen seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Arbeitsplatz finden.

Die Frage ist nur, wie lange der Markt zu dieser Entwicklung benötigt. Zunächst treffen hier Arbeitssuchende, die sich neu orientieren und ihre Fähigkeiten anders als bisher mobilisieren müssen, auf Arbeitgeber, die versuchen neue Chancen ohne zu große Risiken zu testen. Die Marktpreise für diese Leistungen werden anfangs im unteren Bereich des neuen Marktpotentials liegen. Neue Ideen werden entwickelt, Ausbildungen durchlaufen, Fertigkeiten trainiert, Interessenlagen erwogen, Geschäftsmöglichkeiten getestet und Kunden gewonnen. Erst wenn die Arbeitenden sich weiter qualifiziert haben und die Arbeitgeber sich ihres Bedarfes sicher sind, steigt der Wert der Leistungen und damit auch deren Preis.

Da die Entwicklung der Arbeitsverhältnisse Zeit braucht, könnte am Anfang selbst dann nur ein Bruchteil des Potentials genutzt werden, wenn wir so viele Menschen hätten oder z.B. noch mehr Ausländer in unser Land ließen, um den Bedarf an preiswertem Altenpflegepersonal zu decken. Ein vollständiger Ausgleich von Angebot und Nachfrage im neuen Arbeitsmarktpotential kann durchaus zwanzig Jahre in Anspruch nehmen. Dennoch dürfte die Annahme nicht unrealistisch sein, dass wenigstens 10 % des Potentials innerhalb der ersten drei Jahre ausgeschöpft werden kann. Gehen wir von dieser äußerst vorsichtigen Annahme aus, ergibt sich:

Nach drei Jahren entstehen im Bereich von 4,0 – 12,0 Euro Bruttolohn durch Motivationsverbesserung 2,0 Millionen Arbeitsplätze.

In Abbildung 20 sind sie in gelben Blöcken dargestellt.

Mit Schaffung neuer Leistungsanreize werden zunächst solche Arbeitsverhältnisse realisiert werden, auf die man sich schon vorher vorbereitet hat. Daher ist die Annahme nicht übertrieben, dass innerhalb des ersten Jahres bei durchschnittlichen Konditionen, also bei Bruttolöhnen zwischen 4,0 und 12,0 Euro, 1,0 Million neuer Arbeitsplätze entstehen würden. Die Alternative für Arbeitslose ist aber nur 4,0 Euro kommunaler Mindestlohn. So werden anfangs die meisten auch mit Niedriglohnjobs zufrieden sein, um einen neuen Anfang machen zu können. Die Arbeitsnachfrage zu diesen Konditionen wird sich erhöhen. Vorsichtig sei hier veranschlagt:

Durch mehr Motivation werden schon im ersten Jahr 1,3 Millionen Arbeitsplätze entstehen, überwiegend mit Bruttolöhnen zwischen 4,0 und 8,0 Euro.

Das neue Arbeitsmarktpotential gerät allerdings auch unter den Druck der Globalisierung auf die Löhne und schrumpft dabei (rote Pfeile von blauer zu roter Linie). Abbildung 20 zeigt eine Abwanderung von etwa zwei Millionen Arbeitsplätzen in Schwellenländer, also wirklich viel! Aber während früher mit sinkenden Löhnen die Arbeitsplätze wegen sinkender Motivation der Betroffenen entfielen, bleiben sie jetzt erhalten. Es bedeutet lediglich, dass statt 10 % des Potentials dann möglicherweise 13 % ausgeschöpft werden.

Das neue Marktpotential stellt also einen Puffer dar, der uns vor sozial unverträglichen Folgen der Globalisierung schützt.

Zugleich tritt sogar ein entgegengesetzter Effekt ein: Ein Teil der zusätzlich Tätigen erhöhen nicht nur mit Dienstleistungen unser Wohlbefinden; sie steigern auch die Produktivität der anderen und damit den Wert und den Marktpreis der Arbeit der anderen (Pfeile und Linie pink). Sie erhöhen die Zahl derer, die nun mit höheren Stundensätzen arbeiten können:

Der Wissenschaftler kann intensiver forschen, wenn ihm jemand täglich seine Materialien vorbereitet und er dies nicht selbst tun muss, oder Exporteure effektiver schaffen, wenn jemand ihre Unterlagen aufbereitet oder am Computer unterstützt, usw.

Die Umstellung des Steuerungssystems hat aber auch Auswirkungen für die Existenz vieler Kleinunternehmen: Ein Beispiel:

Zwei alte Leute wollen ihren Lebensmittelladen aufgeben. Kein Kind oder Enkel will ihn fortführen. Mit bisher zusammen monatlich 2.000 Euro Gewinn. Nach Abzug von Sozialversicherungsbeiträgen und Steuern blieben 1.280 Euro verfügbarem Einkommen. Sie hätten sogar noch ergänzendes ALG II beantragen können, denn zwei allein Lebende ohne Job beziehen ALG II in Höhe von $2 * 670 = 1.340$ Euro. Warum also sollten sie arbeiten oder gar wirtschaftliche Risiken eingehen? Nun hat sich das aber geändert: Sie bekommen ohne Arbeit nur 500 Euro. Können sie den Laden aber mit dem gleichen Ergebnis führen wie die beiden Alten bisher, so bleiben ihnen von 2.000 Euro Gewinn jetzt 1.520 Euro. Statt Einkommensverlust bringt Ihnen Arbeitsaufnahme also 1.020 Euro monatlich. Das Ergebnis ist klar: Zwei Menschen haben Arbeit. Der Laden bleibt erhalten. Alte im Wohngebiet sind nicht darauf angewiesen, dass sie ihr Enkel jedesmal mit dem Wagen zu Aldi fährt, wenn sie ein paar Lebensmittel brauchen.

Auch den Streit um die Lehrstellengarantie der Wirtschaft in 2004 kann es mindestens aus finanziellen Gründen nicht mehr geben: Für die Kosten von bisher 400.000 Lehrstellen lassen sich bei gleichem Netto im neuen System 500.000 bis 600.000 Lehrstellen schaffen und Hartz IV als „Beruf“ gibt es nicht mehr.

Weiter: [„Fiskalische Bilanz“](#)